

Reisen

in

Nord-Ost-Afrika

von

Theodor von Heuglin,

Geranten des k. k. österr. Konsulats zu Chartum in Ost-Sudan.

Tagebuch

einer Reise von Chartum nach Abyssinien,

mit besonderer Rücksicht

auf Zoologie und Geographie

unternommen in dem Jahre 1852 bis 1853.



Mit einer Karte, einem Gebirgs-Durchschnitte und 3 Bildern.

Gotha,

Verlag von Justus Perthes.

1857.

OpM



deren eines dem anderen widersprach, keinen sicheren Entschluß fassen konnte. Wir dagegen sandten einen Boten nach Galabat mit einem Schreiben an den dortigen Scheich und einem zweiten an Kasa, worin einfach der Zweck unserer Reise auseinandergesetzt war.

Den ganzen folgenden Tag vertrieb ich mir die Zeit mit Schreiben und Abschreiben von Berichten, in Ermangelung von Schreibpult und Stuhl auf meinem Kameelsattel sitzend.

Den heiligen Christ-Abend feierten wir bei einer Flasche Steyrer-Wein in einer miserablen Kefuba (Strohütte). Später wurde sogar noch ein Punsch präparirt, und wenn auch unsere Rhinoceros-Becher nicht so freundlich klangen, als die Gläser am heimatlichen Herde, so galt's nichts desto weniger herzlich den fernem Lieben und Freunden und dem schönen Vaterlande!

Die nächsten Tage benutzte ich zu kleinen Ausflügen in der Umgegend, die für den Naturfreund ungemein Viel darbietet.

Die ganze Gegend hat sich mehr und mehr zu Hügel-land umgestaltet und ihre Gesteine sind vulkanischer Natur, theils Trümmergestein mit Chalcedonmassen (in Schnüren), Kalkspath, Chabasit und Leuzit, theils wirkliche Laven, deren Blasenräume mit außerordentlich feinen, langen Mesotypkrystallen angefüllt sind, ferner Basalte mit wenig Olivin und ein grünlich-graues, Klingsteinartiges Gebilde, welches hier sehr vorherrschend ist. Auch fand ich zuweilen schon größere lose Stücke von krystallinischem Stilbit und von Leukomelan (Leuzit-Gestein). Das klingsteinartige Gestein bildet große Gräte und Mauern, oft bis zu 100 Fuß senk-

striolata, *Merops Bullockii*, *Alcedo maxima*, *A. rudis*, *A. semitorquata* und eine sehr kleine, scheinbar purpur-rothbraune Art, die ich aber leider nicht erlegen konnte (ob *Alcedo madagascariensis*?); ferner *Centropus affinis* und *Centropus Monachus*, *Ardea orientalis* und *A. cinerea* 2c.

Nachmittags rückten wir bei starkem Chamsin-Wind und bedecktem Himmel bis gegen den einzeln stehenden Berg Galea, an dessen Fuße sich die Quellen der Gira befinden, vor, wo nach 2½stündigem Marsche gegen Nord schon Halt gemacht wurde.

Die Gebirge von Zana und Goára hatten wir von dort aus auf eine Entfernung von scheinbar bloß 5 Stunden westsüdwestlich und südwestlich vor uns. Goára ist die ursprüngliche Besitzung der Kasa'schen Familie und bildet mit Zana ein ganz ebenes Hochplateau mit nach allen Seiten tief und steil abfallenden Wänden. Die relative Höhe des Gebirgsstockes dürfte wenigstens 2000 Fuß betragen. Derselbe ist auf der Süd-, Ost- und Westseite von der auf dem Gebirge Alasa entspringenden Schimsa (arabisch Rahad) umflossen, die namentlich von Südost und Ost her eine Menge nicht unbedeutender Wildbäche aufnimmt. Der bedeutendste davon ist eben die Gira, die sich am nordöstlichen Abfalle von Goára, in dem kleinen Distrikt Messacho, zwischen Merdibba, Sarago und Goára, in die Schimsa ergießt.

Abends war ich noch so glücklich, nach langer Verfolgung einen äußerst seltenen Raubvogel auf den Tamarinden an den Ufern der Gira zu erlegen. Es war ein schönes Männchen von *Nisus sphenurus*, Rüpp., der, wie zwei

andere, später erlegte, ganz mit der Rüppell'schen Beschreibung übereinstimmt, mit Ausnahme der bei Rüppell gelb angegebenen Farbe der Iris; diese ist bei meinem Vogel vom schönsten Carminroth.

Die Nacht hatten wir etwas Regen; auch wurden unsere Thiere fortwährend durch Hyänen zc. beunruhigt.

Am 11. April wurde — aber dießmal nicht zu unserem Nutzen — lange vor der Sonne aufgebrochen. Einige Zeit dem Laufe der Gira (nordwestlich) folgend, wendeten wir uns im Hochwalde mehr nördlich, und bald erklärten unsere Führer, daß sie den Weg verloren hätten, der erst nach über zwei Stunden langem Umherirren wieder gefunden wurde. Von unserem Schech begleitet, eilte ich etwas voraus, um zu jagen, und bald hatten wir eine Menge Gazellen (*Antilope montana* und *A. Oreotragus*) und Büffel aufgestöbert. Schech Saude hatte sogar in einem kleinen Chor ein Rhinoceros (abyssinisch Aurarihs) gefunden, wovon er mich sogleich benachrichtigte.

Hinter einem Termitenbau versteckt, wagte ich ziemlich nahe einen Spitzkugelschuß auf das schlafende Thier, scheinbar ohne Erfolg. Ich mußte aber staunen über die Leichtigkeit, mit welcher die Bestie, ohne uns zu bemerken, die entgegengesetzte Seite des Chors erkletterte und in vollem Galopp durch's Dickicht brach, ehe ich mich besonnen hatte, daß ich noch eine zweite Kugel zu versenden habe. Ich weiß nicht, ob dieses Thier ursprünglich eine hellfleischröthliche Farbe hatte, oder ob diese von dem Schlammüberzuge auf der ganzen Haut herstammte.

Bis Mittag mochten wir etwa eine Strecke von vier Stunden, ungefähr nach Nord, zurückgelegt haben.

Von Vögeln bemerkte ich außer *Psittacus Meyeri* und *Ps. cubicularis* nichts Neues.

Aus einer Keule des Gosh (wilden Büffels) und ungefähr einem Duzend Frankolin-Hühnern, in Asche gebraten, bestand unsere heutige Mittagstafel. Abends setzten wir noch über den schönen, wasserreichen Chor Sawle und näherten uns wieder mehr der Gira, deren Ufer hier wirklich paradiesisch sind. Der Fluß ist wenigstens 100 Schritte breit, theilweise mit hohem Schilf durchwachsen, und die Ufer ein wahres Laubbach von Hochbäumen, an denen sich oft fußdicke Lianen emporwinden, deren herrlicher Blüthenschmuck die Luft mit Wohlgerüchen schwängert.

Hier schoß ich ein schönes männliches Exemplar von Antilope *Decula*, Rüpp. (besser *Dacula*, was der abessinische Landesname ist, während *Decula* den *Canis pictus* bedeutet). *Amadina laryata*, Rüpp., *Lamprotornis leucogaster* und *Oriolus* (die Species von Galabat) waren häufig.

Nach vierstündigem Marsch gegen Nordostnord lagerten wir an den „kochenden Quellen“ von Ambó. Diese Quellen liegen am Süd-Abfall eines kleinen Hügels, auf einer 60 bis 80 Schritte langen, kahlen, bloß mit einigen verkrüppelten Doleb- (?) Palmen besetzten Fläche, nur 20 Schritte von einem von Ost nach West ziehenden Chor entfernt, dessen Wasserspiegel in der jetzigen Jahreszeit viel tiefer stand. Es sind ihrer vielleicht 15 an der Zahl, eine neben der anderen, in humusreichem, morastigem Boden. Das Wasser entwickelt Kohlenoxydgas in Menge, ist kalt und angenehm zum Trinken und hat nicht unbedeutenden Eisengeschmack.

Am Chore, zwischen einer Abansonia und einem Elephanten-Brobbaume *), gedeckt durch dichtes Bambusrohr, hatten wir uns und die Lastthiere etwas verschänzt und waren eben noch mit Präpariren am Wachtfeuer beschäftigt, als wir auf ein Getöse im Chor aufmerksam wurden. Unter schweren Tritten brach und knickte das Rohr: wie ein Mann griff Alles zu den Waffen und im nächsten Moment stand uns ein Rhinoceros gegenüber, das ruhig, mit blinzelnben Augen, einen Augenblick in's Feuer gaffte. Sechs Kugeln, wohlgezielt, schlugen ihm in den dicken Schädel und das Thier war verschwunden!

Jetzt erst fiel es unserem gemüthlichen Scheck ein, uns darauf aufmerksam zu machen, daß die meisten wilden Thiere der Gegend Nachts hierher kommen, um eine Sauerbrunnen-Kur zu gebrauchen. Weiter gehen konnte ich nicht gut mehr lassen, stellte aber die ganze Nacht zwei Wachen aus, welche noch einige Male blinden Lärm machten; doch erschien der Morgen, ohne daß wir weiter beunruhigt worden wären.

Den 12. April machte ich mich schon vor Tage auf, um die Fährte des Thieres zu verfolgen, das einen bedeutenden Blutverlust erlitten hatte.

Meine Leute hielten es aber für besser, in das 2½ St. entfernte Merbibba, wo viele Elephantenjäger wohnen, zu wandern und von dort aus Leute zum Auffuchen der Bestie

*) Dieser Baum erreicht eine bedeutende Höhe, hat einen schlanken, glatten, hellgrauen Stamm; die hochrothen, Türkenbund-artigen Blüten hängen an oft über 2 bis 3 Fuß langen Schnüren senkrecht herab, und die gurkenförmigen, grünen Früchte sollen sehr giftig sein.

auszusenden. Wir brachen daher auf und kamen, nachdem noch die tiefe Gingil-Schimfa durchwatet worden war, wirklich bei guter Zeit im besagten Dorfe an.

Der Tagruri-Schekh Atlan nahm uns gastfreundlich auf und erklärte mir sogleich, daß ich einige Tage bei ihm bleiben und mit ihm jagen müsse. Seine Leute hätten mich vor vier Monaten in Wochni schießen sehen, und er wolle und müsse sich von der Wahrheit ihrer Erzählungen überzeugen.

Einige gute Loguls wurden in der Eile hergerichtet und Schekh Atlan lud uns gleich zu Tische, zu einem Braten von Antilope strepsiceros, die er am Morgen erlegt.

Ich sandte gleichzeitig Leute aus, mein Rhinoceros zu suchen, aber sie behaupteten, in der Gira seine Spur verloren zu haben. Ich zweifelte um so mehr an der Wahrheit ihrer Aussage, als mir Tags darauf ein ganz frisches Horn zum Kauf gebracht wurde, das genau die Größe der Waffe des einige Tage früher verwundeten hatte.

Merdibba ist ein bedeutender Marktplatz, an der Gingil-Schimfa (Hand der Schimfa) und einem kleineren Chor — Madabia — westlich und südlich von den Bergen Amfelau und Eddin gelegen. Seine Bewohner sind Tagruris und Araber aus dem Stamme der Duala und Hoffeinën. Sie pflanzen viel Baumwolle und Büschelmais, haben Rindvieh, viele Schafe, Ziegen und Kameele. Ihre Hauptbeschäftigung ist die Jagd auf Elephanten, Nashörner und Büffel. Der ganze Distrikt ist, wie auch der von Wochni, nach Tschelga tributpflichtig.

Nachmittags machte ich noch einen Ausflug an die Madabia und Gingil-Schimfa, im Schatten der größten Ta-

marinden, die ich je zu Gesicht bekam. Die Ufer dieses Chors sind oft von so bedeutender Tiefe und so eng in die vulkanischen Felsmassen eingesenkt, daß ich fast vermuthen möchte, das Flußbett sei ein natürlicher Riß, durch's Erkalten der einst feuerflüssigen Masse entstanden.

In diesen Felsen hausen *Carbo africanus*, *Plotus Levallantii*, Eißvögel zc., und in den Waldungen schoß ich Baum-Eichhörnchen (vermuthlich *Sciurus multicolor*, Rüpp.), eine mir bis jetzt unbekannte Finkenart (*Fringilla lineata*, mihi), *Cisticola ferruginea*, mihi, *Amadina larvata*, Rüpp., *Alcedo cyanostigma*, Rüpp., *Alcedo semicoerulea*, Torskal, *Nectarinia cruentata*, *Nisus niger* und *Nisus minus*, Levaill.

Am 13. April veranstaltete unser Schech wirklich eine Büffeljagd an der Gingil-Schimfa. Eine Anzahl Araber und Tagruris, mit Lanzen bewaffnet und mit vielen Jagdhunden, begleiteten uns. Doch fanden wir weder Büffel noch Elephanten, ich kam aber auf viele mir zugehörte Antilope *strepsiceros* zum Schuß, von denen zwei auf dem Platze blieben.

Beim Uebergang über die Gingil-Schimfa verlor ich noch einen eben erst gekauften Hund, den beim Saufen ein Krokodil erhaschte.

Auf dem Rückwege sah ich in einem Durrahfeld einen mir ganz unbekanntem kleinen Trappen (*Ovis Rhaad*?), konnte ihm aber nicht beikommen.

Am 14. April machte ich, nachdem die nöthigen Vorkehrungen für die auf den folgenden Tag festgesetzte Abreise getroffen worden waren, noch eine kleine Parthie an die Gingil-Schimfa, aber ohne erhebliche Ausbeute; auch

versäumte ich nicht, mich in der Gegend etwas mit dem Kompaß zu orientiren.

Nachdem der Schech ein anständiges Geschenk für seine Gastfreundschaft erhalten, gingen wir in nordnordwestlicher Richtung weiter. Alles Gepäck hatte ich auf Kameele geben lassen, auch alle meine Diener mußten zu diesem lange vermißten Thiere Zuflucht nehmen, und Pferde, Maulthiere und Esel folgten, frei und ihrer alten schweren Bürden ledig, dem Zuge, dem sich verschiedene Einwohner von Merbibba anschlossen.

Das Terrain ist hier immer noch das der Kolla-Länder, doch verlaufen sich die Gebirge mehr und mehr in die Ebene, die um Mittag erreicht war; die Gegend ist ganz unkultivirt, gut bewaldet, und hier und da hatten wir kleine aber wasserreiche Chors zu überschreiten. Nachmittags wurde der großen Hitze wegen ungewöhnlich lange geruht, das Versäumte aber durch einen Nachtmarsch wieder beigebracht.

Mit Sonnenuntergang trafen wir wieder auf einen breiten, tieferen Chor, der nach Südwest (wahrscheinlich in die Schimsa) fließt und von dem aus westlich ein größeres einzelnes Gebirge — der Djebel Matbara — sichtbar ist.

Während des Nachtmarsches ereignete sich ein etwas komischer Auftritt: Ich war in der Nähe unseres Gepäcks geblieben, während einige unserer Leute vorausgeritten waren, und befahl Muhamed, ein Pferd zu besteigen und ihnen Ordre zu geben, auf uns zu warten, für den Fall, daß durch Erscheinen einer wilden Bestie die Karavane in Unordnung käme. Kaum war er aufgefessen und vielleicht 30 Schritte weit vorangesprengt, als sein Pferd zu

bäumen begann. Ich konnte nicht genau unterscheiden, ob er freiwillig oder unfreiwillig abgestiegen. „Was machst Du?“ rief ich. — „Ein Löwe! ein Löwe!“ war die Antwort. — „Schieß' doch!“ erwiderte ich, ebenfalls absteigend und mich dem vermeintlichen Ungethüm nähernd. Endlich knallte ein Schuß, und eine unglückliche junge Hyäne, nicht viel größer als ein Dachshund, lag winselnd in ihrem Blute. Lange noch konnte der Held des Tages vor Schrecken nicht zu Athem kommen.

Nach über neunstündigem Marsche kamen wir endlich um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachts in Dar Sigehr, einem großen Tagruri-Dorfe, an, wo schon von vorausseilenden Arabern Quartier für mich gemacht war. Der Scheich ließ mir zu Ehren sogar noch eine Phantasie (Tanz) aufführen, deren Glanzperiode ich aber leider verschlief.

Am 16. April Mittags, nach fünfstündigem Marsche gegen Nord, zogen wir endlich wieder glücklich in Methemune ein, wo Dr. Reiz, der zehn Tage in Wochui auf mich gewartet hatte, bereits einige Tage früher angekommen war.

Galabats Hauptstadt hatte sich während unserer Abwesenheit etwas verändert. Die großen Gramineenselder hatten die türkischen Pferde und Kameele bei Ismaël Pascha's Anwesenheit rein abgefressen und niedergetreten, viele neue Baraken vergrößerten nach allen Seiten hin den Ort.

Die Gegend war mit Ausnahme der Chors merklich kahler geworden, und auch mancher herrliche Baum an letzteren war durch das Beil dieser Verwüster gefallen. Viele Vögel waren ganz ausgezogen (z. B. *Caprimulgus longipennis* und seine Verwandten), doch war deshalb meine Ausbeute in den nächsten Tagen nicht geringer.